

Blitzlicht

## Stummel des Anstosses

Es gab wieder viel zu schreiben und noch mehr zu kommentieren, als die Schweizerischen Bundesbahnen kürzlich über ihren Rauchstopp-Versuch informierten. Mehr Sicherheit und Sauberkeit soll den Passagieren geboten werden, wofür die SBB an sechs Bahnhöfen die Nichtraucherzonen erweiterten.

Wer nur mal an einem Perron auf das Gleis hinunterblickt, weiss, worum es der Bahn unter anderem geht. Da liegen unzählige Zigarettensummel herum, die von rauchenden Mitmenschen bei Zugseinfahrt kurzerhand dort hinuntergeworfen werden. Denn der nächste Aschenbecher ist ja auch so weit weg.

Man kann sich mit Fug und Recht über immer mehr Verbote und Vorschriften aufregen. Doch diese braucht es nur dort, wo der sogenannte «gesunde Menschenverstand» abwesend ist. Oder kennen Sie Leute, die in ihrem trauten Heim einfach mal so ihre Kippe vor sich auf den Boden werfen?

Und bei den Glimmstängeln hört es ja nicht auf: Was wohl die meisten unter uns in den eigenen vier Wänden stören würde, ist in freier Wildbahn offenbar kein Problem. Da werden leere Plastikflaschen, Papiernastüchli, Verpackungen aller Art oder auch mal Aludosen einfach achtlos in die Umgebung gepfeffert. Ein Abfallkübel in drei Metern Entfernung? Egal. Wahlweise wird auch auf der Autobahn mal schnell das Fenster runtergekurbelt, und raus fliegt der Unrat. Irgendein Werkhofmitarbeiter räumt das dann schon wieder vom Strassenbord weg.

Dagegen greift die Waadt-länder Gemeinde Payerne seit einiger Zeit durch. Wer im öffentlichen Raum beim Littering erwischt wird, zahlt happige Bussen. Zu Recht, wie ich finde. Scheinbar findet in unseren Köpfen erst dann ein zaghaftes Umdenken statt, wenn es im Portemonnaie so richtig weh tut.



Martin Uebelhart  
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Demnächst

### Medaillenfeier für Semyel Bissig

Beckenried An den Juniorenweltmeisterschaften in Davos glänzte der Skinachwuchsfahrer Semyel Bissig vor kurzem mit dem Sieg im Teamwettkampf und der Silbermedaille in der Kombination sowie einem 4. Platz in der Abfahrt und einem 5. Rang im Slalom. Der Skiclub Beckenried-Klewenalp gratuliert Semyel zu seinen tollen Leistungen und lädt morgen Sonntag, 18. Februar, um 18 Uhr zu einer kleinen Feier im Hotel Seerausch Beckenried ein.

# Das Ziel ist die erste Reihe

**Ennetbürgen** Einen Schritt voraus sein, das setzt sich die neue Generation der Raumgestalter bei der Scheuber AG zum Ziel. In der eigenen Manufaktur trifft computergenerierte Planung auf althergebrachte Handwerkskunst.

Philipp Unterschütz  
philipp.unterschuetz@  
nidwaldnerzeitung.ch

Traditionelles Handwerk und moderne Technologien gehen Hand in Hand. Wenn die Kunden der Ennetbürger Firma «Scheuber AG Raumgestaltung» Wünsche haben, ist es gut möglich, dass später der Polsterer an einem am Computer entworfenen Design arbeitet oder in die Vorhänge Gleiter eingenäht werden, die nach spezifischen Anforderungen an Ästhetik und Funktionalität selbst entwickelt und auf einem 3D-Drucker hergestellt worden sind.

Anfang Jahr haben Franziska Scheuber und Katja Amstalden-Scheuber die Firma als Geschäftsführerinnen von ihrem Vater Werner Scheuber übernommen. Es ist ein breites Wissensgebiet, das die Mitarbeiter der Firma abdecken – von Planungen und Beratungen für Inneneinrichtungen bis zur Herstellung von Einzelanfertigungen, dafür braucht es Wohntextilgestalter, Innenarchitekten, Wohnberater, Innendekorateure, Polsterer, Schreiner und Bodenleger.

### Concorde-Fan bestellt Flugzeugsitz

Das Zusammenspiel dieser Kompetenzen erlaubt es, in der eigenen Manufaktur auch ausgefallene Kundenwünsche zu erfüllen – wie zum Beispiel einen Flugzeugsitz. Der Kunde, ein begeisterter Concorde-Fan, scheiderte beim Versuch, sich einen Sitz des legendären Überschallflugzeugs zu beschaffen, also liess er ihn nachbauen. «Um alle Originalmasse zu gewinnen, haben wir einen 3D-Scan eines Originalsitzes aus einem deutschen Flugzeugmuseum gemacht. Daraus



Franziska Scheuber, Co-Geschäftsführerin der Scheuber AG, begutachtet mit Sacha Klemm, Geschäftsleitungsmitglied, den originalgetreuen Nachbau eines Sitzes des legendären Überschallflugzeugs Concorde.  
Bild: Philipp Unterschütz (Ennetbürgen, 1. Februar 2018)

hat ein Schreiner die Teile mit einer computergesteuerten Maschine (CNC) gefertigt, unsere Polsterer haben dann Sitz und Lehne angefertigt», schildert Geschäftsleitungsmitglied Sacha Klemm ein typisches Beispiel, wie moderne Technologien und Tradition zusammenspielen.

Ein weiteres Beispiel: ein Schlafzimmer im Stil einer Kabine auf einem Kreuzfahrtschiff wie der legendären «Queen Elizabeth». Dafür wurden Schmucksäulen mit einem 3D-Drucker angefertigt oder Teppiche aufgrund

von Millimeter genauen Lasermessungen hergestellt.

### Inneneinrichtungen für Betagtenheime

«Sobald wir anbieten können, was andere nicht haben, sind wir in der ersten Reihe», erklärt Geschäftsleitungsmitglied Severin Monn. Dazu gehöre es unter anderem, bei den Kunden mit persönlicher Beratung zu punkten. Ihre Wünsche müsse man spüren, um individuelle Einrichtungen zu entwickeln. «Wir erfüllen Räume»: Dies ist der neue Leit-

spruch der Scheuber AG. «Einen Onlineshop haben wir nicht, aber auf unserer Website kann man persönliche Beratungstermine vereinbaren», sagt Katja Amstalden-Scheuber.

Mit der Übernahme der Firma durch die junge Generation wächst auch ein anderes spezielles Segment. Insbesondere Franziska Scheuber, angehende Innenarchitektin und ausgebildete Sozialpädagogin, engagiert sich im «Care-Bereich». Der Bedarf an Plätzen für altersgerechtes Wohnen oder Wohnheime für

Demenzkranke steige stetig, Anpassungen und Umbauten seien nötig. Die Scheuber AG ist daran, sich auf entsprechende Wohnkonzepte zu spezialisieren – von der Beleuchtung bis hin zu speziellen Sofas, die die Bedürfnisse der Heime und Bewohner durch Eigenschaften wie waschbare Hüllen abdecken. Im Moment läuft etwa die Umsetzung eines derartigen Konzeptes in einem Wohnheim in Nidwalden.

Hinweis  
www.scheuberag.ch

## Joggen hilft herunterzufahren

**Engelberg** Sozusagen eine Studie an lebendigen Objekten, sprich an Kollegen, hat Tamara von Philipsborn gemacht. Sie testete an Internatsschülern, wie sich Joggen auf den Stressabbau auswirkt.

Der 31. Mai 2017 ist vorbei, die Maturanden von damals sind längst aus der Stiftsschule Engelberg. Der Stress jener Mathematuraprüfung, die an diesem Tag stattfand, lebt höchstens noch in der Erinnerung. Die medizinischen Testergebnisse zum Thema Stressabbau von acht Schü-

lern dieses Maturajahrgangs hat Tamara von Philipsborn in ihrer Maturaarbeit verewigt. Sie untersuchte an acht männlichen Maturanden, wie sich Joggen direkt nach der Prüfung auswirkt. Auf das Thema kam sie aus persönlichen Gründen: «Da ich eine gestresste Person bin, auch vor Schulprüfungen, wollte ich etwas machen, das mich selbst betrifft», sagt sie. Die 18-Jährige liess vier ihrer Testpersonen direkt nach der Mathematuraprüfung eine Viertelstunde joggen, vier weitere Schüler

### Blutdruck und Puls brachten keinen Erfolg

Probanden zu finden, die sich direkt nach der wichtigen Prüfung zur Verfügung stellten, war eine Herausforderung, schildert die Maturandin. «Da ich aber im Internat wohne und alle gut kenne, konnten sie sich in mich hinein-

«Ich versuche, mein eigenes Ergebnis umzusetzen.»



Tamara von Philipsborn  
Maturandin Stiftsschule

versetzen und unterstützen mich», erzählt sie. Mit Blutdruck- und Pulsmessungen bei den Testkandidaten gelangte die Maturandin noch nicht ans Ziel. Diese wiesen keine signifikante Werte

auf. Tamara von Philipsborn behielt trotzdem die Nerven, denn anhand der Ergebnisse der Speichelproben, die sie an ein professionelles Labor in Schwerin gesendet hatte, konnten sie nachweisen, dass bei den vier Personen, die gelaufen waren, der Cortisolspiegel sank oder zumindest gleich blieb. «Bei den Probanden ohne Anstrengung blieb der Cortisolspiegel hoch», berichtet sie. Die Maturandin bildete die Werte auf sogenannten Grafen ab.

### Fliegerei hat es der ganzen Familie angetan

Auf das Ergebnis sei sie natürlich sehr gespannt gewesen, erzählt Tamara. Aber erwartet habe sie schon, dass es so herauskommen würde. «Ich hatte zuvor einen Artikel darüber gelesen». Die Arbeit, die ihr viel Freude bereitet habe, sei nicht nur zeitintensiv gewesen, sondern auch kostspielig wegen der 32 Laborproben. Um ihr Ergebnis zu untermauern, hätte sie gern sie noch mehr Probanden mit einbezogen, da sie aber für jeden vier Speichelproben im Labor untersuchen muss-

te, sei dies zu teuer gewesen. Immerhin: Die Maturandin wurde mit einer 5,5 als Note für ihre Arbeit belohnt.

Tamara von Philipsborn, die aus einem kleinen Ort in der Nähe von Basel kommt, hat sich bereits Ziele für ihr weiteres Leben gesetzt: «Nach einem Zwischenjahr, in dem ich Geld verdienen und reisen möchte, will ich eine Ausbildung zur Pilotin machen. Die Fliegerei ist bei uns in der Familie verankert: Mein Vater ist Pilot bei der Swiss, meine Mutter Stewardess.» Doch erst mal stehen die Maturaprüfungen an.

Allmählich müsse sie anfangen, auch während der Ferien zu lernen, an Wochenenden sind schulische Arbeiten dran. Der grösste Stress erwarten alle direkt vor der Matura. Wie sie mit dem umgeht, weiss sie ja bereits: «Ich versuche mein eigenes Ergebnis umzusetzen, rauszugehen an die frische Luft und zu joggen.»

Marion Wannemacher  
marion.wannemacher@  
obwaldnerzeitung.ch